Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag 2314, Nacht 3546.
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung“ Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversand nach auswärts K 3·—
Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS KRAKAU.

III. Jahrgang. Mittwoch, den 18. April 1917. Nr. 107.

Klare Ziele.

In die verworrenen russischen Verhältnisse, die sich in den zu uns dringenden widersprechenden Nachrichten spiegeln, scheint allmählich doch einige Klärung zu kommen. Aus dem vielfach verschlungenen Fadengewirre politischer Strömungen, diplomatischer Schachzüge und militärischer Interessen beginnen sich langsam, aber doch schon greifbar bestimmtere Richtlinien der künftigen Gestaltung der Dinge in Russland, und nicht nur in Russland, herauszuheben.

Besonders die jüngste Entschliessung des Arbeiter- und Soldaten-Ausschusses bezüglich seiner Haltung gegenüber der provisorischen Regierung zeigt deutlich, dass die in dem Ausschuss vertretene organisierte Demokratie bei aller Anerkennung des Wirkens der gegenwärtigen Regierung im Sinne der revolutionären Idee doch fest entschlossen ist über der Wahrung dieser ihrer Interessen strenge zu wachen. Er sieht eine Gefährdung für die Festigung und Entwicklung der Errungenschaften der revolutionären Bewegung vor allem in den allenthalben noch aufflackernden Tendenzen einer Gegenrevolution, die er mit allen Kräften zu verhindern trachten wird. In seinem Programm fühlt sich der Arbeiter- und Soldaten-Ausschuss soweit mit der Regierung einig als es im Prinzip die Forderungen der russischen Demokratie in sich schliesst; besonders wird jedoch auf die Herstellung eines gemeinsamen Friedens ohne Annexion und ohne Kriegsentschädigung hingezielt und die Solidarität mit den gegenwärtigen Machthabern nur so weit und insolange anerkannt als sie nicht ihre äussere Politik auf Bestrebungen nach territorialen Expansionen gründet.

Diese klare und entschlossene Sprache des demokratischen Blockes, die das Programm der Regierenden in Russland auf scharfe Richtlinien festzulegen versucht, findet ihr Gegenstück ausserhalb Russlands in einer kleinen, jetzt wieder zu Einfluss gelangten Sozialistengruppe, die, der radikalen Linken angehörend, fern von ihrer Heimat als Exilierte die russische Idee hochgehalten hatten, und zwar um so reiner als sie nicht unter der alles brutalisierenden Knutenherrschaft zu seufzen hatten. Hatte diese Fraktion früher den doktrinären sozialistischen Standpunkt vertreten, dass die breiten Massen am Kriege uninteressiert seien, so wurden sie im Verlaufe dieses furchtbaren Völkerringens des besseren belehrt, dass allein die tiefaufwühlenden Begleiterscheinungen und Folgen eines gewaltigen Krieges das russische Proletariat aus seinem Joch befreien könnten. Aus dem Dilemma, dass sie als Volksfreunde ihrem Lande einen Erfolg wünschen mussten, während sie auf der anderen Seite überzeugt waren, dass nur ein unglücklicher Ausgang des Krieges die Machthaber zu stürzen imstande sei, haben sie die einander überstürzenden Ereignisse in ihrer Heimat befreit, die sie aus ihrem Exil in der Schweiz mitGenugtuung verfolgen konnten. Jetzt ist diese Gruppe aufrichtiger Volks- und Friedensfreunde in Stockholm eingetroffen und zwar dank dem Entgegenkommen der deutschen Regierung, die ihnen die Durchreise durch deutsches Gebiet gestattet hat. Unter der Führung Lenins betreibt diese Gruppe, die sich mit den Linkssozialisten der Schweiz, Frankreichs und Deutschlands in Verbindung gesetzt hat, eine energische Friedensaktion und hofft in kurzer Zeit an der Spitze einer russischen Friedensdeputation in Stockholm die Vorbereitungen für eine internationale Friedenskonferenz inAngriff nehmen zu können.

Es bleibt natürlich abzuwarten, welchen Erfolg diese Friedensagitation, namentlich angesichts der verzweifelten Gegenanstrengungen Englands, zeitigen wird. Jedenfalls darf man ihr mit besonderem Interesse folgen und eine gewisse Hoffnung daran knüpfen, dass in Russland die Friedensidee immer festeren Boden gewinnt, was sich auch in den offiziellen Berichten, die in die Welt hinausdringen, nicht mehr unterdrücken lässt.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 17. April 1917. Wien, 17. April 1917.

Auf allen drei Kriegsschauplätzen die übliche Gefechtstätigkeit. Keine Ereignisse von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer**, FML.

TELEGRAMME.

Einberufung des Reichsrates für Mitte Mai.

Demission der Minister Baernreither und Urban.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Wien, 17. April.

Das „Fremden-Blatt“ meldet in seinem heutigen Abendblatt:

Im Parlamente wurde heute bekannt, dass Minister Dr. Baernreither und Handelsminister Dr. Urban ihre Demission angeboten haben.

In deutschen Parteikreisen wird der Schritt der beiden deutschen Minister mit den Meldungen begründet, dass die Einberufung des Reichsrates für den Monat Mai erfolgen soll, dass es aber massgebende politische Kreise mit Rücksicht auf die Vorgänge auf dem Gebiet der äusseren Politik nicht für zeitgemäss erachten, durch Anwendung des § 14 die sogenannten „Voraussetzungen“ für die Einberufung geschaffen, weshalb von den in Erwägung gestandenen kaiserlichen Verordnungen über eine neue Geschäftsordnung für den Reichsrat, über die Neuordnung der nationalen Verhältnisse in Böhmen durch Einführung einer Kreisverfassung und durch Regelung der Frage der Minoritätsschulen, ferner über die Festsetzung einer Verkehrssprache abgesehen werden wird.

Die Minister Dr. Baernreither und Dr. Urban waren bei der Bildung des Kabinettes Clam-Martinic in dieses mit Zustimmung der deutschen bürgerlichen Parteien eingetreten. Da in mehreren Beschlüssen des deutschen Nationalverbandes und der christlich-sozialen Vereinigung die Voraussetzungen für die Einberufung des Reichsrates verlangt worden waren, sahen sich die beiden Minister zur Demission veranlasst.

Die Auffassung der Wiener Presse.

Wien, 17. April. (KB.)

Den Blättern zufolge ist mit Rücksicht darauf, dass die Friedensfrage in den Vordergrund gerückt ist, die Einberufung des Reichsrates für Mitte Mai in Aussicht genommen, ohne dass eine Abänderung der Geschäftsordnung und gewisse staatsrechtliche Massnahmen mittels des Oktroys durchgeführt werden sollen, in der Erwägung, dass das Parlament durch Zusammenfassung aller Kräfte in tunlichster Geschlossenheit sich seine Arbeitsfähigkeit zur Bewältigung der ihm gestellten Aufgaben von überwältigender Grösse selbst schaffen soll. Nach den Intentionen der Regierung sollen die Parteien des Abgeordnetenhauses den uneingeschränkten Beweis erbringen können, dass sie, geläutert durch die Erfahrungen des Krieges, den rechten Weg schreiten wollen, manches Trennende vergessen und den harmonischen Akkord schöpferischer Taten finden werden.

Die „Neue Freie Presse“ sagt: Das Volk will den Reichsrat. Deshalb wäre der Kampf gegen das Parlament unvolkstümlich. Das Parlament muss einberufen werden. Die Scheidewände zwischen innerer und äusserer Politik sind gefallen. Ueberall zeigt es sich, dass die Gruppen und Verbände ihre Politik dem Frieden, der ehrenvollen Beendigung des Krieges unterordnen. Niemals werden die Deutschen in Oesterreich aufhören, den Staat an ihre Forderungen zu erinnern, die die Erfahrungen des Krieges zu staatlichen Notwendigkeiten erhoben haben. Aber jetzt, da ein leises Dämmern besserer Zeiten aufsteigt, wäre nichts schädlicher, als ein Stimmenverhältnis bei der Prüfung des § 14, das die Deutschen im Parlament vereinsamen und eine ihnen unfreundliche Mehrheit zusammenschliessen würde. Ehe die Voraussetzungen des Reichsrates nach dem Vorschlag des Deutschen Nationalverbandes gegeben sein konnten, hätten die Voraussetzungen

seiner Politik in den Parteien gesichert werden müssen. Auch der § 14 mündet schliesslich in die Mehrheit beider Häuser des Parlaments. War sie verbürgt? Kaum. Verloren ist nur der Erfolg einer Taktik, aber kein Splitter von den unverjährbaren Ansprüchen der Deutschen. Der Reichsrat, diese Volksnotwendigkeit, darf jedoch nicht verloren gehen. Die Regierung allein ist in Kenntnis der heiklen Einzelheiten, die für die Einschätzung der auswärtigen Lage massgebend sind und der Aussenstehende kann deshalb nur schwer das Gewicht der Gründe bestimmen, die die Regierung zu ihrem Entschlusse veranlasst hat. Man kann nur wünschen, dass sie sich in ihrem Urteile nicht irre.

Prager Blätterstimmen.

Prag, 17. April. (KB.)

Die „Bohemia" schreibt: Man wird die baldigste Einberufung des Parlaments gewiss nicht ohne frohe Demut zur Kenntnis nehmen, zunächst schon wegen der schönen Hoffnung auf die Nähe der Friedensmöglichkeit, woran das Haus nach besten Kräften mitwirken soll, dann aber auch wegen des darin geäusserten Vertrauens in die Einsicht und die Arbeitskraft dieses Parlaments. Aber es bleibt bedauerlich, dass jene Staatsnotwendigkeiten, die die Deutschen zu Nutz und Frommen des von ihnen begründeten Staates vertreten, wieder ins ungewisse zurücktreten.

Das „Prager Tagblatt" sagt: Es ist mit Gewissheit anzunehmen, dass sich die Volksvertretung Oesterreichs ihrer ungeheuren Pflicht bewusst wird, die es nun übernehmen muss. Das österreichische Parlament wird allen Sonderwünschen der Fraktionen und Parteiegoismen absagen und sich allein seine grossen Aufgaben vor Augen halten müssen, die es in Menge erwarten: Sachliche Arbeit für ein neues demokratisches Oesterreich.

Die „Narodni Listy" sagen: Das Parlament wird seinen Aufgaben nur dann voll gerecht werden können, wenn es sich von einträchtigen und ausschliesslichen Rücksichten auf seine grossen geschichtlichen Aufgaben leiten lassen wird.

„Narodni Politika" und „Venkov" äussern sich in ähnlichem Sinne.

„Hlas naroda" spricht die feste Hoffnung aus, dass sich das Parlament der kleinlichen Zänkereien entledigen und mit neuer Lust zu Beratungen für die Zukunft versammeln wird.

„Cech" schreibt, die Abgeordneten müssen dessen eingedenk sein, dass das Parlament seinen Aufgaben entsprechen kann, wenn es bereitwillig allen Wünschen der Regierung nachkommt, alle ihre Anträge genehmigt und jede Erschwerung dieser Aufgaben vermeidet.

Im „Pravo lidu" spricht Abgeordneter Smeral die Ueberzeugung aus, dass keine Verschärfung der nationalen Gegensätze, sondern eine Abschleifung der Spitzen eintreten werde.

Eine neue italienische Offensive?

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 17. April.

Die „Züricher Post" meldet aus Mailand: Es verlautet, dass gegen den 20. April eine neue italienische Offensive beginnen werde, die offenbar am Karst und längst des Isonzo angesetzt werden soll.

Kriegsstimmung in Spanien.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Rotterdam, 17. April.

Die „Times" meldet aus Madrid, die spanische Regierung sei der Ansicht, dass der Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland unvermeidlich sei, falls die deutschen U-Boote den spanischen Handel nicht schonen sollten.

In der Presse sind die Ansichten geteilt. Zahlreiche Blätter greifen den Ministerpräsidenten Romanones heftig an und ergehen sich in Schmähungen gegen Amerika. Sie behaupten, das spanische Volk wolle keinen Krieg.

Zerstörung des deutschen Konsulates in Buenos-Ayres.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Haag, 17. April.

Die Blätter melden aus Buenos-Ayres: Mit dem Rufe: „Tötet die Deutschen!" stürmte der Mob das deutsche Konsulat und steckte es in Brand.

Bei dem Versuch der Polizei, die Menge zu vertreiben, kam es zu grossen Tumulten, bei denen zahlreiche Personen verwundet wurden.

Ein Aufruf Wilsons an die Amerikaner.

Washington, 16. April. (KB.)

(Reutermeldung.) Wilson richtete an die Amerikaner einen Aufruf, in dem es heisst:

Der Eintritt des Vaterlandes in den schrecklichen Krieg für Demokratie und Menschenrechte bringt für die Handlungen der Nation viele Probleme mit sich, die sofortige Erledigung verlangen. Wir bringen unsere Flotte eiligst auf Kriegsstärke und sind im Begriffe, eine grosse Armee aufzustellen und auszurüsten. Wir kämpfen für die Rechte der Menschlichkeit, für den zukünftigen Frieden und die Sicherheit der Welt.

Um diese grosse Sache erfolgreich durchzuführen, müssen wir uns ohne Rücksicht auf materiellen Vorteil mit Energie und Klugheit in den Dienst der Sache stellen. Die Dinge, die wir neben dem Kampf vollbringen müssen, sind folgende:

Wir müssen Lebensmittel im Ueberfluss beschaffen, nicht nur für uns, sondern auch für einen grossen Teil der Völker, mit denen wir jetzt gemeinsame Sache machen. Wir müssen die Armeen in Europa, denen wir zur Seite stehen, kleiden und ausrüsten helfen und die dortigen Fabriken mit Rohmaterial versorgen. Das Hauptererfordernis ist die reichliche Versorgung, namentlich mit Lebensmitteln, ohne die das ganze Unternehmen fehlschlagen würde.

Wilson fordert die Farmer auf, grosse Mengen von Getreide und Baumwolle anzubauen. Von den Farmern hängt im grossen Masse das Schicksal des Krieges und das Schicksal der Völker ab. Wilson appelliert dann an die Eisenbahner, Kaufleute, Schiffbauer, Bergleute und Munitionsfabrikanten, ihr möglichstes zu tun, und fordert schliesslich zur Sparsamkeit und Einschränkung auf.

Mexiko bleibt neutral.

Mexiko, 16. April. (KB.) (Reutermeldung.)

Carranza erklärte im neuen Kongress, dass Mexiko im Weltkriege strikte Neutralität einhalten wird.

Türkischer Generalstabsbericht.

Konstantinopel, 16. April. (KB.)

Die „Agence Milli" meldet aus dem Hauptquartier:

Irakfront: Auf dem rechten Tigrisufer nur Patrouillengefechte. Auf dem linken Ufer leichtes Infanterie- und Artilleriefeuer.

Nördlich der Diala Ruhe.

Sonst nichts von Bedeutung.

Das „Lager-Echo".

Vor einigen Wochen brachte uns die Post Nr. 1 des „Lager-Echo", der Halbmonatsschrift für das Zivilgefangenenlager Knockaloe auf der Insel Man und heute kommt Nr. 2 vom 15. Dezember 1916. Diese Zeitung ist eines der interessantesten Dokumente des Weltkrieges. Auf vier in Antiqua gedruckten Quartseiten finden wir neben einen Gedicht über das „Oefchen" (scheinbar wurde die Aufstellung von verboten gewesenen Petroleum- oder Spiritusöfen wieder gestattet), Lagernachrichten aus den einzelnen Compounds über die veranstalteten Lehrkurse, Theaterabende, Konzerte, sportlichen Veranstaltungen usw. Dann lesen wir einen überaus originellen Artikel „Drahtstadttypen", sehen einen rührenden Aufruf wegen Spenden für das bevorstehende Weihnachtsfest und Anzeigen, von denen wir einige folgen lassen:

KORBFLECHTEREI.
Anfertigung aller einschlägiger Arbeiten.
Reisekörbe, Reisetaschen, Klopfer, Sessel etc.
Bestellungen beim Arbeitsausschuss Camp III.

Haben Sie schon eine REISE-MÜTZE?
Bestellungen auf alle Arten moderner Reise- & Sportmützen werden noch angenommen.
HASENEY & TUELLMANN, Camp III, Comp. 1.

A. KALKBRENNER.
Juwelier & Goldschmied.
Camp III, Compound 5, Hütte IIb.
Reparaturen & kl. Neuarbeiten werden sauber und billig ausgeführt.
Einkauf von altem Gold u. Edelsteinen.

W. ARWEILER.
Camp III, Comp. V, Hütte VIa. Knochenschnitzerei aller Art, elegante Serviettenringe aus Knochen, niedliche Blumenvasen etc. zu billigsten Preisen.

GYMN. ÜBUNGEN.
System „Müllern".
Täglich 1½—3½ in der Halle.
Anmeldungen bei
D. SCHILLER, Cpd. 3, Hütte 4a, T. 7.

Um unseren Lesern über das Lager nähere Begriffe zu vermitteln, drucken wir den Artikel „Unser Staatswesen" ab.

Unser Staatswesen.

„Wir sind hier in einem Staate im Kleinen, weshalb auch alle aus uns heraus getroffenen Einrichtungen, welche die Innenorganisation betreffen, eine entfernte Aehnlichkeit mit denen der „richtiggehenden" Staaten aufzuweisen haben. Aus der Natur der Sache, aus unseren ganzen Lebensbedingungen und aus unserer Lebensnot heraus ergibt sich, dass wir das republikanische dem monarchischen Staatensystem vorgezogen haben. An der Spitze unseres Staatswesens steht der Präsident, auch Hauptkapitän genannt, der durch Wahl aus unserer Mitte hervorgegangen ist und seinen Wählern gegenüber die Pflicht der Verantwortung besitzt. Wahlberechtigt sind alle tausend Bürger des Staates, sodass man also von ein allgemeinen gleichen und direkten Wahlrechte sprechen kann. Es gibt hier mehr als zwanzig derartiger Einzelstaaten, von denen jedoch nur immer vier bis fünf in diplomatischen Beziehungen zueinander stehen, während mit den anderen, der Not gehorchend, nicht dem eignen Triebe, alle Beziehungen abgebrochen sind. Nur mit Genehmigung der souveränen Regierung ist es möglich, dass Angehörige der verschiedenen Staatenbunde miteinander in Verbindung treten. Das Verwaltungssystem ist mehr oder weniger in allen Staaten das gleiche. Dem Hauptkapitän obliegt es in erster Linie, unsere Gesamtinteressen nach aussen zu vertreten, sodass also in seiner Hand das Portefeuille des Ministeriums des Innern und des auswärtigen Amtes vereinigt ist. Als Exekutivorgan zur Seite steht ihm eine Art Ministerialsekretär, dem die Unterstützung der Regierung in Verwaltungs- und inneren Angelegenheiten zufällt, wodurch dessen

Bulgarischer Generalstabsbericht.

Sofia, 17. April. (KB.)

Generalstabsbericht vom 16.

Mazedonische Front: An der ganzen Front ziemlich schwache Kampftätigket und sehr schwaches Artilleriefeuer. Bloss im Cernabogen und auf dem rechten Wardarufer lebhaftes, zeitweise aussetzendes Artilleriefeuer.

Rumänische Front: Bei Tulcea spärliches Artillerie- und Maschinengewehrfeuer.

Ein neues Ultimatum an Griechenland.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 17. April.

Wie die „Züricher Morgenzeitung" von diplomatischer Seite erfährt, bereitet die Entente ein neues Ultimatum an Griechenland vor.

Nikolaus II. gemütskrank.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Rotterdam, 17. April.

„Rjetsch" bestätigt, dass der frühere Zar gemütskrank ist. Er sitzt stundenlang am Krankenbett seines Sohnes und starrt wortlos vor sich hin.

Die Aerzte bezeichnen seinen Zustand als besorgniserregend.

Verhaftung Kuropatkins.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Lugano, 17. April.

„Agence Havas berichtet aus Taschkent, dass das lokale Komitee General Kuropatkin verhaftet habe.

Eisenbahnunglück in Frankreich.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 17. April.

Bei Amiens hat sich ein schweres Eisenbahnunglück ereignet.

Beim Bahnhof von Becoulles stiessen zwei Züge zusammen. Vier Reisende wurden getötet, zehn schwer verletzt.

Der gestrige deutsche Generalstabsbericht.

Berlin, 16. April. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet:

Grosses Hauptquartier, den 16. April 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern

Auf dem Nordufer der Scarpe hielt unser Vernichtungsfeuer englische Angriffswellen nieder, so dass der Sturm nicht zur Durchführung kam. Auch nordöstlich von Croisille brachte unser Feuer einen starken Angriff der Engländer verlustreich zum Scheitern. Westlich der Strasse Arras—Cambrai warf ein Vorstoss unserer Truppen den Feind auf Lancourt und Bourses zurück. Zu den blutigen Verlusten der dort fechtenden Australier kommt die Einbusse von 475 Gefangenen und 15 Maschinengewehren, die eingebracht, sowie von 22 Geschützen, die genommen und durch Sprengung unbrauchbar gemacht wurden. Bei St. Quentin nahm das Artilleriefeuer wieder zu.

Front des deutschen Kronprinzen

Zwischen Oise und Aisne sind gestern durch starkes Feuer vorbereitete Angriffe der Franzosen bei Vauzailles und Chivres gescheitert. Von Soissons bis Reims, im Westteile der Champagne hat der Feuerkampf bei starkem Einsatz der Artillerie und Minenwerfer angehalten. Nach Scheitern feindlicher Erkundungsvorstösse am 15. April ist heute morgens im weiten Abschnitt die Infanterieschlacht entbrannt.

Front Herzog von Albrecht

In der Lothringer-Ebene und der Burgundischen Pforte blieben Unternehmungen französischer Sturmtrupps gegen unsere Stellungen ohne jeden Erfolg. Ein einheitlicher Angriff feindlicher Flieger gegen unsere Fesselballons längs der Aisne war ergebnislos. Die Gegner haben zwischen Soissons und Verdun gestern 11 Flugzeuge verloren, deren Mehrzahl Maschinen neuester Bauart (Spads) sind.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Im allgemeinen geringe Gefechtstätigkeit. Nur an der Bahn Kowel—Luck verfeuerte die russische Artillerie etwa 10.000 Schuss gegen unsere Stellungen. Vordringende Streifabteilungen wurden abgewiesen.

Mazedonische Front

Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Abendbericht.

Berlin, 16. April. (KB.)

Wolffbureau. Amtlich wird verlautbart:

16. April, abends:

Bei Arras geringe Gefechtstätigkeit. — An der Aisne hat der grosse französische Durchbruchsstoss mit weit gestecktem Ziel nach zehntägigem Massenfeuer begonnen. Auf der 40 Kilometer breiten Angriffsfront ist der erbitterte Kampf um unsere vorderste Stellung im Gange.

Im Osten nichts wesentliches.

Lokalnachrichten.

Vom Kriegerheim der Festung Krakau. Das am 8. Februar l. J. eröffnete Kriegerheim der Festung Krakau (Dunajewskiegogasse Nr. 7) erfreut sich dank des von allen Seiten dieser patriotischen Institution entgegengebrachten Interesses eines sehr lebhaften Zuspruches durch die rekonvaleszenten Soldaten und Legionäre der hiesigen Sanitätsanstalten. Hier finden unsere genesenden Krieger herzlichste und liebevollste Aufnahme. Innigster Dank gebührt den Komiteedamen für ihre aufopfernde Obsorge für das Wohl unserer Soldaten, wodurch sie diesen das Kriegerheim zu einer angenehmen, gern besuchten Stätte machen. Eine kleine Statistik dürfte einerseits die Wertschätzung dieser Einrichtung seitens unserer Rekonvaleszenten, anderseits die Tätigkeit der Leitung des Kriegerheims in Bezug auf die Förderung des geistigen und leiblichen Wohles der Besucher in das richtige Licht setzen: Die Anzahl der Besucher betrug in der Zeit vom 8. Februar bis 31. März 1917: 1324 Deutsche, 4939 Polen, 330 Böhmen, 106 Ungarn, 544 andererNationalitäten, zusammen 7243 Mann. Verabfolgt wurden in dem gleichen Zeitraum: 5201 Portionen Tee, 2042 Portionen Kaffee, 7243 Portionen Erfrischungen, 8527 Stück Zigaretten. Ausserdem haben öfters Komiteedamen Erfrischungen und Zigaretten mitgebracht und verteilt. Als Lektüre stehen den Besuchern zur Verfügung: 42 Tagesblätter, 16 Zeitschriften und illustrierte Blätter in verschiedenen Sprachen, ferner eine dermalen noch beschränkte Bücherei. Zur Unterhaltung und Zerstreuung können benützt werden: Gesellschaftsspiele (Schach, Domino, Festung, Ringo, Wettrennen usw. mit Ausschluss jeglicher Kartenspiele), weiters ein Klavier und ein Grammophon. Veranstaltungen musikalischer Produktionen finden fast täglich statt. Von Seite der Komiteedamen wurden am 25. Februar und am 15. März Konzerte veranstaltet, welche sich eines grossen Besuches erfreuten und wohlverdienten Beifall fanden. Hiebei muss noch besonders hervorgehoben werden, dass alle Einrichtungen des Kriegerheimes unseren Soldaten unentgeltlich zur Verfügung stehen.

Ressort, grosse Aehnlichkeit mit dem eines Dorfpolizisten gewinnt. Dem Hauptkapitän zur Seite stehen zwölf Bezirksvorstände, denen die Verwaltung der Stadtviertel obliegt und der offizielle Titel „Hüttenführer" zukommt. Sie bilden zusammen mit dem Hauptkapitän als Vorsitzenden den Reichstag der Rebuplik, den man aber mit den polnischen nicht verwechseln darf. Diese Hüttenführer sind gleichfalls durch Wahl in ihr Amt eingesetzt und können durch ein Misstrauensvotum ihrer Wähler jederzeit zum Niederlegen ihrer Würde veranlasst werden. Der Reichstag, auch Hüttenführerversammlung genannt, hält regelmässige Sitzungen ab, in denen das Wohl und Wehe des Staates zur Beratung kommt. Die Aufstellung des Budgets, die Finanzgebahrung und die legislative Gewalt gehören ebenfalls zum Ressort dieser Staatsinstitution. Ueber den Verlauf der Sitzungen, wie auch über die zur Beratung gelangten Punkte wird die Bevölkerung durch laufende Protokolle unterrichtet, die in den einzelnen Bezirken zur Verlesung kommen. Da dieses Amtsblatt nur in einem Exemplare existiert, dauert es selbstredend oft ziemlich lange, ehe alle Bürger von den Ergebnissen der Sitzungen unterrichtet sind. Bei besonders wichtigen Anlässen und vor Beschlussfassung über die Allgemeinheit betreffenden Punkte sondieren die Hüttenführer die Ansicht ihrer Wähler, die sie dann auch in den Sitzungen selbst vertreten. In diesen herrscht Redefreiheit, wie überhaupt. auch von den Bürgern alles und jedes öffentlich diskutiert werden kann. Da sich jede Hütte in drei Räume gliedert und sich in jedem Raum drei Tische zu je zehn Bürgern befinden, die eine Sippe bilden, so ergibt sich die weitere Einteilung der Verwaltungsorgane von selbst. Jede Stube besitzt ihren freigewählten Stubenältesten und jeder Tisch seinen Tischältesten, die den Kleinbetrieb, die Regelung der öffentlichen, sogenannten „freiwilligen" Arbeiten zu besorgen und alle auftauchenden Tagesfragen im Einvernehmen mit ihren Wählern zu erledigen haben. Freiwillig heissen die Arbeiten deshalb, weil sie dem alten Frohndienst gleichen und nur der Not gehorchend ausgeführt werden. Diese Staatschargen stellen auch die Sprossen der Leiter vor, die man im gewöhnlichen Leben als Instanzenweg anzusprechen pflegt. Die Staatspost, die Volksbibliothek und die Verwaltung der Wohlfahrtsanstalten liegen in den Händen von öffentlichen Beamten, über deren Inauguration uns leider nichts näheres bekannt ist. Da aber diese Posten lediglich Ehrenämter sind und es mit Ausnahme der „freiwilligen" Arbeiten und der Backschaft jedem überlassen bleibt, ob er sich beschäftigen will oder nicht, so kann man sagen, dass in unserem Staatswesen das soziale Problem einwandfrei gelöst erscheint. Wir besitzen ferner einen Universitätssenat samt Professorenkollegium, dem ein Kanzleidirektor und als ausübendes Organ ein Universitätspedell zur Seite stehen. Als Kunstanstalten besitzen wir ein städtisches Theater, das Konservatorium, dem eine Gruppe Virtuosen angehört, und den sogenannten Arbeitsausschuss, dem die Beschaffung der zur Verarbeitung kommenden Rohmaterialien und der Verkauf der fertiggestellten Kunstgegenstände obliegt. Endlich wollen wir noch das Nahrungsmittelamt und die Staatsküche erwähnen, die in das Ressort eines zu diesem Zwecke eingesetzten Separatkomitees fallen, dem sich wieder die Manipulationsbeamten der Küche als Staatsbedienstete angliedern. Als letztes Glied der Kette fügen sich in den ganzen Verwaltungsdienst noch die staatlichen Polizisten ein, die während der öffentlichen Inspektionen und Paraden, wie auch während der Volkszählungen den Hüttenwachdienst versehen und die Mitglieder der Volkszählungskommission in ihrem schweren Amte unterstützen. Neben diesen gibt es noch Mannschaften vom Roten Kreuz, welche die sanitätspolizeilichen Obliegenheiten zu erledigen haben, und die Mitglieder der Reinigungs- und Badeanstalten, denen die verschiedensten Arbeiten zugeteilt sind. Ohne alles erschöpft zu haben, hoffen wir doch, dass es uns gelungen ist, mit obigen Ausführungen ein Bild unserer republikanischen Staatsverfassung zu geben.

Sammlern, welche die Absicht haben diese interessante Zeitung zu erwerben, geben wir nachstehend die volle Adresse an: „Knockaloe-Lager-Echo", Camp. 3, Knockaloe, Isle of Man.

Kleine Chronik.

Sechs Dampfer und vier Segler mit 40.782 Tonnen wurden im Mittelmeer neuerlich versenkt.

Fliegerleutnant Baldamus ist im Luftkampfe mit einem feindlichen Flieger zusammengestossen und abgestürzt. Er hat bis zu seinem Tode 18 Flugzeuge abgeschossen.

Beim Luftangriff auf Freiburg i. B. am 14. ds. sind 7 Frauen, 3 Männer, 1 Soldat getötet und 17 Frauen, 8 Männer und 2 Kinder verletzt worden. Das anatomische Institut erlitt grossen Sachschaden.

Wetterbericht vom 17. April 1917.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels.		Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
			beobachtete	normale			
16./4.	9 h abds.	730	3·7	8·2	NW	ganz	Regen
17./4.	7 h früh	735	3·7	5·9	W	ganz	—
17./4.	2 h nchm.	737	11·0	12·0	W	3/4 bew.	—

Witterung: Bedeckt, stürmisch, kalt.

Prognose für den 18. April: Zunächst noch unfreundlich, später Besserung wahrscheinlich.

Konsumanstalt

für Militärgagisten und verheiratete Berufsunteroffiziere der Festung Krakau.

Mittwoch, den 18. April gelangen zum Verkaufe:

Weizenmehl, fein	Zichorie (Franck)
Weizenbrotmehl	Schokolade, Ia, (Zora)
Roggenmehl	Kakao
Gries	Tee (I. Sorte)
Nudeln (Teigwaren)	Tee (II. Sorte).
Reis	Hutzucker
Graupen	Hustenbonbons
Brot	Senf (Kremser) in Tiegeln à 25 dkg.
Krakauer, grob	Senf (französisch) in Tiegeln à 1·30 kg.
Krakauer, fein	Senf (franz.) in Gläsern à 26 dkg.
Hauswurst	Zimt (gemahlen)
Debrecziner	Maggiersatz in Würfeln
Schinken	Rüben (gelbe)
Rollschinken	Rüben (rote)
Schweinskotelette	Julienne
Rindfleisch	Pfeffer (schwarz)
Rindsknochen	Pfeffer (weiss)
Rindskernfett	Paprika
Schweinefett	Piment
Honigbutter	Macisblüten
Topfen (Weisskäse)	Macisnüsse
Holländer-Käse	Anissamen
Goudakäse	Knoblauch
Brimsenkäse	Essig
Liptauerkäse	Himbeersaft in Flaschen à 62 dkg.
Oelheringe in Dosen à 360 Gramm Inhalt	Rum
Marmelade	Sliwowitz
Eier	Cognac
Salz (weiss)	Giesshübler
Mohn	Brennspiritus
Zwetschken, getr. bosn.	Paraffin-Kerzen
Rosinen (Sultanen)	Soda
Wallnusskerne	Zündhölzer
Kaffee (gebrannt)	—

Parteienverkehr von 8 bis 11 Uhr vorm. und 2 bis 5 Uhr nachm. An Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr vorm.

Theater, Literatur und Kunst.

II. Abonnement-Konzert des Festungs-Symphonieorchesters. Am 16. April fand im städtischen Theater das zweite der drei Abonnementkonzerte statt, die vom Festungs-Symphonieorchester unter Leitung des Leutnant Dr. Hans Pless abgehalten werden. Schon äusserlich zeigte sich, welch bedeutendes Interesse dieser Veranstaltung entgegengebracht wird, denn der Zuschauerraum des städtischen Theaters war so gut wie ausverkauft. Unter den Anwesenden bemerkte man, wie beim ersten Konzert, die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden. Zweifellos ist in der Entwicklung und dem Ausbau des aus Soldaten der Festungsbesatzung gebildeten Orchesters ein starker Fortschritt zu verzeichnen. Das Unternehmen, Bruckners romantische Symphonie aufzuführen, kann als sehr gut gelungen bezeichnet werden. Man merkte die fleissige Arbeit und energische Führung, die im Verein mit dem besten Willen der Musiker das farbenprächtige Werk in grosser Schönheit erstehen liess. Es sei, ohne näher auf Einzelheiten einzugehen, besonders auf das ganz famose Bläserquartett, desgleichen auf die Holzbläser hingewiesen, die speziell im Scherzo Ausgezeichnetes leisteten. Grossen Anteil an dem Gelingen des Abends hatte der bekannte Geiger Jaroslaw Kocian, der Mozarts A-dur Konzert spielte. Er traf Stil und Ausdrucksform des wundervollen Werkes auf das Beste und errang den ehrlichen Beifall der Hörer. Die hohen Qualitäten Kocians sind ja dem Krakauer Publikum bekannt; es erzwang sich gestern eine Zugabe, ein Bach'sches Präludium, das der Künstler technisch meisterhaft wiedergab. Beim Mozartkonzert zeigte das Festungs-Symphonieorchester ausserordentliches musikalisches Verständnis in der Begleitung, die geradezu vorbildlich genannt werden muss. Die Einleitung des Abends bildete Webers „Euryanthe"-Ouverture, deren Melodienreichtum und glänzender Aufbau gleichfalls beste Wiedergabe fand. Auch der zweite Konzertabend brachte den Musikern und ihrem tüchtigen, umsichtigen Dirigenten Dr. Hans Pless den wohlverdienten Erfolg, der nicht nur auf musikalischem Gebiet liegt, sondern auch Wohltätigkeitszwecken verschiedener Art zu Gute kommt.

e. s.

Konzert Moritz Rosenthal. Dem mit ausgeprägter Eigenart begabten grossen Künstler werden sich wohl wenige Rivalen an die Seite stellen können, die ihm an Technik gleichkommen und die gleich ihm Lyrik und Poesie im Spiel so zu vereinen imstande wären. Der Künstler war bei der Wahl seines Programmes darauf bedacht, dem Publikum sein reiches Können voll und ganz zu zeigen. Neben gewaltigen Schöpfungen Brahms, die an die Technik ganz ausserordentliche Anforderungen stellen, wie die F-moll Sonate oder die Paganini-Variationen, stehen Schumanns „Fantasiestücke" und Mendelssohns „Lieder ohne Worte", aus welchen Werken der Künstler das Höchste an poetischem Zauber schöpft. Wie gross das Interesse ist, dass die für den 20. ds. angesagte Konzert erweckt hat, beweist der ganz ausserordentliche Kartenverkauf in der Buchhandlung Krzyżanowski, Linie A-B.

Kammermusikkonzert des Musikinstitutes. Das aus Anlass des 20. Todestages Johannes Brahms Kammermusikwerken dieses genialen Meisters gewidmete Konzert findet Samstag den 21. d. M. um 7 Uhr abends statt. Das auserlesene Programm, an dessen Ausführung sich die besten Kunstkräfte beteiligen, bringt das prachtvolle Klavierquartett in G-moll, Klaviersoli sowie eine Reihe der schönsten Lieder. Eintrittskarten sind in der Kanzlei des Musikinstitutes Annagasse 2/II. erhältlich.

18. April.

Vor zwei Jahren.

In den Waldkarpathen wurden bei Nagypolany, Zellö und Telepócz russische Angriffe blutig abgewiesen. — An allen übrigen Fronten nur Geschützkampf. — Serbiches Artilleriefeuer aus der Gegend von Belgrad wurde kräftig erwidert. — Bei Ypern und in der Champagne erfolglose feindliche Sprengungen. — Zwischen Maas und Mosel Artilleriekämpfe. — In den Vogesen bemächtigten wir uns bei Stossweier einer vorgeschobenen französischen Stellung.

Vor einem Jahre.

Bei Dünaburg angesetzte russische Angriffe brachen unter grossen Verlusten des Feindes in unserem Feuer zusammen. — Sonst im Osten nichts von Bedeutung. — Im südlichen Abschnitt der Hochfläche von Doberdo und am Görzer Brückenkopf Geschützkämpfe. — Bei Zagora scheiterte ein italienischer Angriff. — Auf der Westkuppe des Col di Lana wird heftig gekämpft. — Beiderseits des Kanales von La Bassée Handgranatenkämpfe. — Im Kampfgebiete beiderseits der Maas heftige Artilleriekämpfe. — Angriffsversuche der Franzosen im Caillettewalde wurden durch unser Feuer im Keime erstickt.

FINANZ und HANDEL.

Regelung des Borstenviehverkehres in Galizien.

Auf Grund der Ministerialverordnung vom 5. Februar 1917 wird die ausschliessliche **Durchführung des Schweineverkehres in Galizien** durch die k. k. Statthalterei der k. k. Galizischen Viehverkehrsanstalt übertragen und zu diesem Zwecke wird der Wirkungskreis dieser Organisation auch auf das Borstenvieh erweitert. Der Einkauf von Schweinen (Schlacht-, Zucht- und Nutzschweinen) in Galizien ist bis auf weiteres ausschliesslich gestattet: a) Bezüglich **Zucht- und Nutzschweine,** den in demselben politischen Bezirke ihren Wohnsitz habenden Landwirten für den eigenen Bedarf unter Anmeldung der Ortsänderungen in der Unterbringung der Tiere bei der zuständigen Gemeindefiliale; b) bezüglich Zucht- und Nutzschweine, welche über die Gebietsgrenzen eines Bezirkes ausgeführt werden jeden Personen, welche von der Bezirksfiliale der k. k. Galizischen Verkehrsanstalt eine Bewilligung erhalten sowie jenen Personen, die den Einkauf für die landwirtschaftlichen Viehzucht- und Verwertungsorganisationen Galiziens besorgen und sich darüber mit einer von der k. k. Galizischen Viehverkehrsanstalt ausgestellten auf Namen lautenden Legitimation ausweisen; c) bezüglich **Schlachtschweine,** jenen Personen, welche den Einkauf als Beauftragte der k. k. Galizischen Viehverkehrsanstalt besorgen. Den unter c) genannten Personen ist der Einkauf nur unter Intervention der von den Bezirksfilialen eingesetzten Schätzungskommissionen gestattet, die im Sinne der von der k. k. Galizischen Viehverkehrsanstalt erteilten Weisungen die Klassifikation der Schlachtschweine vorzunehmen haben. Der Einkauf der Schlachtschweine kann nur nach Gewicht erfolgen. Die jeweils festgesetzten Maximalpreise sind während der Märkte auf den Tafeln an einem Jedermann ersichtlichen Platze kundzumachen und daselbst während der ganzen Dauer der Ankäufe ersichtlich zu belassen. Für Schlachtschweine werden bis auf Widerruf die folgenden Einheitspreise festgesetzt, welche bei den Auftrieben den Viehhältern auszuzahlen sind: Klasse I, Qualität: junge, gut gemästete Jungschweine von 70 kg Lebendgewicht angefangen, für 1 kg Lebendgewicht K 4·60; Klasse II, Qualität: junge Schweine im Gewichte von 40 bis 70 kg sowie andere, aber schlecht ernährte, für 1 kg Lebendgewicht K 4·20. Die Preisbestimmung ist das bei der Abwage des vor dem Markte normal gefütterten und getränkten Tieres unter Aufsicht eines von der Schätzungskommission bestellten Organes festgestellte Gewicht. Von dem festgesetzten Kaufpreise wird 1% in Abzug gebracht als Versicherung gegen Verluste, welche durch Seuchenausbrüche, Unfälle und anderes verursacht werden können. Für Marktorte, welche von den Bahnstationen mehr als 4 Kilometer entfernt sind, kann die Statthalterei entsprechend niedrigere Preise festsetzen. Die Ausfuhr der Schweine aus Galizien lebend oder geschlachtet, im Ganzen oder Teilen, ist nur mit Bewilligung der k. k. Statthalterei bzw. der k. k. Galizischen Viehverkehrsanstalt gestattet. Die Ausstellung von Viehpässen für Schweine nach Bestimmungsorten ausserhalb Galiziens darf nur auf Grund der Ausfuhrbewilligung der k. k. Galizischen Statthalterei bzw. der k. k. Galizischen Viehverkehrsanstalt erfolgen. Transportunternehmungen dürfen den **Transport von geschlachteten Schweinen** im Ganzen oder in Teilen nach einem Orte ausserhalb Galizien nur dann übernehmen, wenn den Frachtdokumenten für jede Sendung eine von der k. k. Statthalterei bzw. über deren Ermächtigung von der k. k. Galizischen Viehverkehrsanstalt nach dem durch die Verordnung vom 15. Februar 1917, RGBl. Nr. 62, vorgeschriebenen Formulare ausgestellte Transportbescheinigung beigegeben ist. Wer den Vorschriften dieser Verordnung oder den auf Grund dieser Verordnung erlassenen behördlichen Anordnungen zuwiderhandelt, wird von der politischen Behörde erster Instanz mit **Geldstrafen bis zu 5000 K, oder mit Arrest bis zu sechs Monaten bestraft,** sofern die Handlung nicht einer strengeren Strafe unterliegt. Wer zu einer solchen Handlung anstiftet, oder bei ihrer Ausführung mitwirkt, ist in gleicher Weise zu bestrafen. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verlautbarung im Amtsblatte „Gazeta Lwowska" in Kraft.

BÜCHERSCHAU.

„Englands Verhängnis. Die Folgen des U-Bootkrieges“ von Molli Giorgio. Preis 1 Mark. Verlag von Julius Hoffmann in Stuttgart. — Italien, das amtliche und politische, steht auf Seiten unserer Feinde. Dass viele der Besten im Volke die Irrung ihrer Regierung aufs schwerste beklagen, ist heute anerkannte Tatsache und geht aus zahllosen offenen und geheimen Dokumenten hervor. Namentlich in den Kreisen des Heeres und der Marine hat man sich nur widerwillig der herben Notwendigkeit gefügt. Zu denen, die bis zuletzt der alten Freundschaft und Allianz treu blieben, zählt vor allem Giorgio Molli, der Verfasser der vorliegenden Schrift, der in seiner Heimat als Autorität auf dem Gebiete des Marinewesens bekannt ist. Eine schwere Krankheit hat Molli verhindert, seine Glossen zum deutschen U-Bootkriege, die bereits vor Jahresfrist erscheinen sollten, schon früher der Oeffentlichkeit zu übergeben. Doch kommen sie auch heute noch recht, um dem deutschen Publikum zu beweisen, dass auch Marinemänner der feindlichen Staaten durchaus auf dem Standpunkte unserer deutschen Marine stehen. Giorgio Mollis Urteil ist aus mehr als einem Grunde für uns Deutsche wertvoll. Denn seit dem Jahre 1888, wo seine „Italia in Mare“ und die darin enthaltene scharfe Kritik der damaligen argen Flottenverhältnisse Italiens Aufsehen machte, nahm dieser aus der Marineakademie von Livorno hervorgegangene Kritiker unter seinen Kollegen einen ersten Platz ein, und Admirale wie Saint-Bon und de Amezaga drückten dem scharfen Beobachter ihre vollste Anerkennung aus. Es folgte unter vielen anderen Fachschriften das vortreffliche Kompendium des „Antiken und modernen Marinewesens“ (1905). Am meisten Aufsehen, ja wirklichen Schrecken in fachmännischen italienischen Kreisen weckte aber der „Zerfall der italienischen Flotte“ (1908), worin Molli als Folgen des Kohlenmangels und der trotz des Dreibundes ganz auf England und Frankreich aufgebauten Militär- und Marineindustrie Italiens die notwendige Katastrophe in einem Zukunftskriege voraussagte... Noch einmal bewährte Molli seine Prophetengabe, als er 1915, noch vor Beginn des Dardanellenunternehmens, dessen unfehlbares Scheitern prophezeite... Nach Ausbruch des österreichisch-italienischen Krieges kehrte Giorgio Molli, der bis zum letzten Augenblicke das römische Blatt „Vita“ durchaus im Sinne des Dreibundes geleitet, seinem Vaterlande den Rücken. Mit ihm verlor Italiens Journalismus, wie Marinefachkritik, nicht nur einen der besten und kenntnisreichsten Männer, sondern auch Deutschland einen seiner aufrichtigsten und wärmsten Freunde am Tiber. Sein Büchlein über den U-Bootkrieg wird, das ist kein Zweifel, Mollis Scharfsinn und kluge Voraussetzung von neuem erhärten. Und, hoffen und wünschen wir, so bald als möglich.

Als „Deutscher Spion“ kriegsgefangen in Russland. (Verlag Boll und Pickardt, Berlin, Preis M 1.20.) — Die seinerzeitigen Mitteilungen des deutschen Kriegsministers von Stein im Reichstage über die Behandlung der Kriegsgefangenen durch die Feinde haben mit Recht erregten Widerhall gefunden. Aber den Eingeweihten konnten sie nicht in Erstaunen setzen, denn so völkerrechtswidrig haben unsere Gegner von Anfang an schon gehandelt, und zwar nicht nur gegen die militärischen, sondern auch gegen die bürgerlichen Gefangenen, welche sie dauernd widerrechtlich an einer Rückkehr in ihre Heimat hinderten. Ein neues krasses Licht auf diese Schandtaten wirft dieses Buch, in dem ein Mitglied des Deutschen Flottenvereins erzählt, wie es in den ersten Kriegstagen in Petersburg zuging, von dem Sturm auf die Deutsche Botschaft, der Hetze gegen die Deutschen, und wie dann er und mit ihm viele deutsche Reichsangehörige, die Jahrzehnte in Russland wohnten, nur weil sie Mitglieder des Deutschen Flottenvereins waren, als spionageverdächtig nächtlicherweise von Frau und Kindern gerissen und verhaftet wurden, wie man sie von Gefängnis zu Gefängnis schleppte und schliesslich in unwürdigster Weise in ein kleines russisches Nest verbannte, aus dem der Verfasser selbst erst nach vieler Mühe befreit wurde. Die schlichten und darum desto wirkungsvolleren Schilderungen geben ein getreues Bild vom russischen „Zarismus“ seligen Andenkens, auf der anderen Seite einen prächtigen, herzerfrischenden Einblick in treudeutsche Kameradschaft in schwerster Zeit. Das mit flotten Zeichnungen von F. Schumann geschmückte Buch ist ein wertvoller Beitrag zu den Zuständen hinter der russischen Front.

Das deutsche Soldatenlied im Felde von John Meier (Strassburg, Verlag von Karl J. Trübner). Das Lied findet nicht aus gesanglicher Liebhaberei seine Pflege beim Militär. In richtiger Erkenntnis der moralischen und psychologischen Wirkung des Gesanges hat man bei den meisten Truppenkörpern den Gesang und die Musik zu einem Bestandteil der militärischen Ausbildung gemacht. Der Gesang ist nicht selten das Ventil für übermässige körperliche und geistige Anspannung, er trägt fast immer zur Hebung der Stimmung der Soldaten bei und diese wiederum spiegelt sich in der Wahl der gesungenen Lieder. Professor Meier gibt an der Hand der ihm mitgeteilten Tatsachen eine Uebersicht über die Lieder, die von den Soldaten jetzt im Felde gesungen werden und über die mannigfachen Beziehungen, die sie zu anderen Volksliedern haben. Die kleine Abhandlung ist auch in kunstpsychologischer Hinsicht interessant, denn sie zeigt uns, wie Geschmack und Stimmung in steter Wechselbeziehung auch dort stehen, wo ihnen die Gefahren des Kampfes und die Not des Lebens wenig Spielraum zu überlassen scheinen. Rnr.

Nordamerika. Dritte neubearbeitete und vermehrte Auflage von Prof. Dr. Emil Deckert. Mit 86 Abbildungen, Kärtchen, Profilen und Diagrammen im Text, 13 Kartenbeilagen, 27 Doppeltafeln in Aetzung und Holzschnitt und 10 Tafeln in Farbendruck. (Selbständiger Teil der „Allgemeinen Länderkunde“.) In Halbleder gebunden 16 Mark. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien. — Deckerts „Nordamerika“ hat sich schon mit seinen beiden früheren Auflagen einen festen Platz in der ersten Reihe der Literatur über den Erdteil jenseits des grossen Teiches gesichert, und seine Vorzüge brauchen daher jetzt nicht besonders betont zu werden. In den 9 Jahren, die seit dem Erscheinen der zweiten Auflage verflossen sind, haben in Nordamerika keine grösseren Entdeckungen mehr stattgefunden, höchstens dass der eine oder andere Gipfel im Felsengebirge den Anspruch, der höchste unter seinen Genossen zu sein, auf Grund genauerer Messungen an einen Nachbar hat abgeben müssen. In den grossen Zügen der Darstellung konnte sich in der neuen Auflage also nicht viel ändern; dafür ist an den Einzelheiten vielfach die bessernde Hand zu spüren, und vor allem sind natürlich die wirtschaftlichen Angaben und Zahlen, denen gerade bei Nordamerika mit Recht ein ziemlich grosser Raum eingeräumt ist, ergänzt und auf den neuesten Stand gebracht worden. Man erhält so ein zuverlässiges und übersichtliches Bild der auch für unsere eigene Volkswirtschaft so bedeutungsvollen Wirtschaftszustände in den einzelnen nordamerikanischen Ländern und wird dazu, was unseres Erachtens noch schwerer wiegt, überall in das Verständnis von deren bisheriger Entwickelung eingeführt und damit auch bis zu einem gewissen Grade in den Stand gesetzt, über die zukünftige Gestaltung sich ein Urteil zu bilden. — Ein Durchblättern des Bandes zeigt die grosse Mühe, die sich der Verlag mit der Erneuerung der Ausstattung gegeben hat: unter den Farbentafeln wie unter den Textbildern ist strenge Musterung gehalten, viel Aelteres ausgeschieden und Neues dafür eingesetzt worden; die zahlreichen Landschaftsdarstellungen beruhen jetzt fast sämtlich unmittelbar auf Photographien und sind auf Kunstdrucktafeln vereint worden, wo sie viel besser zur Geltung kommen, und die Textkarten, an denen schon die zweite Auflage reich war, sind vielfach um zweifarbige und entsprechend klare und schöne Darstellungen weiterhin stark vermehrt worden. Von den mehrfarbigen Kartenbeilagen sind vor allem neue geologische, Vegetations-, Verkehrs- und Völkerkarten des Erdteils zu erwähnen. So berechtigt dieser in ein neues, sehr geschmackvolles Gewand gekleidete Band, der zugleich den ersten Teil der neuen, dritten Auflage der sechsbändigen Sammlung „Allgemeine Länderkunde“ bildet, zu den schönsten Hoffnungen betreffs der übrigen Länder.

„Die litauische Braut“ von Paul Burg. Eine Romanze der Erinnerung und Zukunft. Mit farbiger Umschlagzeichnung von Erich Hoffmeister. Geheftet M 2.50, gebunden M 3.50. Verlag von L. Staackmann in Leipzig. — Bereits durch seine verbreiteten Kulturromane: Die Geschichten der Lena Kalinska (im 5. Tausend vorliegend), sowie: Die Sendung der Gräfin Marie Barbara (im 4. Tausend vorliegend) hat sich der Verfasser dieses Werkes einen Namen gemacht. Diesmal führt der Weg ins alte Litauen, östlich der Memel, in ein wahres Land der Lieder, das der Autor wieder aufleben lässt in leuchtender Pracht. Die alte Riekja am Webstuhl und Jokesch, der weise litauische Schulmeister mit dem guten deutschen Herzen, vor allem aber Maria, die Waise aus Deutschland über dem Strome, das sind wieder echte Figuren des Dichters voller Saft und Kraft, die fest in ihrem Heimatboden wurzeln. Der Roman spielt zu Kriegsende unter deutschen Soldatensiedlern auf erstrittenem Boden und knüpft eine verheissungsvolle Zukunft an Litauens liederreiche Vergangenheit. Aber er ist auch wieder ein echtes Frauenbuch und singt dem tätigen im Kriege so tapfer bewährten deutschen Frauentum Lob und Preis. Es ist ein Heldenlied des echten Deutschtums. „Die litauische Braut“ wird dank ihrer zarten Stimmungen und ihres innigen, schlichtdeutschen Empfindens, besonders aber durch ihre wurzelstarke Liebe zu Hof und Herd, sich rasch einbürgern als ein echtes deutsches Familienbuch, würdig unserer opferschweren Tage und einer glücklichen Zukunft.

„Exzellenz Unterrock“, Roman von Adolf Paul. Umschlagzeichnung von Olaf Gulbransson, Einband von Folger. Preis geheftet 4 Mark, in Leinen gebunden 6 Mark. Verlag von Albert Langen in München. — Mit einem Rokoko-Roman, der „Tänzerin Barberina“, hat Adolf Paul seinen bisher grössten Erfolg beim Publikum errungen. In seinem neuen Werk führt er uns wieder in die gleiche Zeit zurück, die er genau studiert hat und deren Schilderung seiner Feder so besonders liegt. Wir werden nach dem Paris und London der letzten Lebenszeit Ludwigs XV. versetzt, in jene Tage, da sich fern am Horizont schon das Gewitter der grossen Revolution zusammenballte. Ein berühmter „Vorbote“ jener Revolution, der Herr de Beaumarchais, spielt eine wichtige Rolle in dem Roman — sein Held aber ist der Chevalier d'Eon, jener politische Emissär Ludwigs XV., der seinen Zeitgenossen so unheimlich interessant war, weil er mit dem gleichen Erfolge abwechselnd als Mann und Frau auftrat, sodass die grössten Zweifel über sein — oder ihr — wirkliches Geschlecht herrschten. Das Leben dieser sonderbaren Erscheinung hat Adolf Paul zum Stoff eines spannenden, höchst geistvollen Romans gemacht, der neben seiner Witzigkeit der Tiefe nicht entbehrt und, von der historischen Anekdote ausgehend, einen viel weiteren und allgemeineren Horizont öffnet, so dass wir hier eine der glänzendsten Satiren auf die internationale Diplomatie französischer Schule erhalten, die je geschrieben wurden. Aeusserst lebendig und farbenreich schildert Paul ferner das Treiben hinter den Kulissen des Pariser Hofes und in der Londoner Gesellschaft von den vornehmsten Kreisen bis zu den ganz gewöhnlichen Gaunern hinunter, welche beiden Milieus übrigens mehr Beziehungen zueinander haben, als ein harmloses Gemüt glauben sollte. Mit einem Wort: ein ausgezeichnetes und amüsantes Buch.

„Halbblut“, 38. Band der gesammelten Werke Karl Mays, Karl May-Verlag, Radebeul bei Dresden. — Ganz abgesehen von dem ausserordentlichen buchhändlerischen Erfolg der Schriften Karl Mays, von denen bereits 1,700.000 Exemplare verkauft worden sind, kann man ganz objektiv nicht an der Tatsache vorübergehen, dass den Schriften dieses bei Lebzeiten so angefeindeten Mannes nicht nur starke ethische Werte innewohnen, sondern dass sie auch geeignet sind, Lesern jedes Lebensalters genussreiche und anregende Stunden zu bieten. Es gibt wohl wenig Deutsche, die nichts von Karl May gelesen hätten, wenige, die nicht in gewissen Stimmungen wieder gern auf seine Schriften zurückgreifen. Der neueste, unter dem Namen „Halbblut“ erschienene Band enthält eine Reihe älterer Werke Karl Mays, die bis auf die einleitende Erzählung einem ganz neuen, bei Karl May ungewohnten Rahmen entnommen sind. Der ausgezeichnete Erzähler führt uns nach Spanien und Russland, nach Tunis und in das napoleonische Frankreich. Die glänzend aufgebauten und von jener Spannung, die die Erzählungen Karl Mays besonders charakterisieren, erfüllten Werke sind jedem, der in dieser sorgenschweren und von Kümmernissen erfüllten Zeit Ablenkung und erfrischende Erholung sucht, auf das beste empfohlen. Die alten Verehrer Karl Mays werden über die beinahe unerschöpfliche Phantasie des Schriftstellers von neuem staunen, jeder aber, der diesen Band als ersten von den Schriften Mays in die Hand nimmt, wird sich dem Banne seiner Werke nicht entziehen können.

Programm
der literarischen Kurse im Musikinstitut
Annagasse 2

vom 17. bis 22. April.

Dienstag den 17.: Prof. Dr. Szyjkowski: "Molières Werke."

Mittwoch den 18.: Prof. Dr. Kopera: „Die Baukunst der Renaissanze in Polen mit Berücksichtigung der Holzarchitektur" (mit Lichtbildern).

Donnerstag den 19.: Prof. Olszewski: „Rubens Werke" (mit Illustrationen und Zeichnungen).

Freitag den 20.: Prof. Lewenberg: „Die Troubadours".

Sonntag den 22., um 11 Uhr vormittags: Prof. Dr. Szyjkowski: „Das goldene Zeitalter der französischen Literatur"; um 6 Uhr abends: Red. Prokesch: „Kaligula von K. Graf Rostworowski" (zum zweitenmal).

Anfang der Vorträge um 6 Uhr abends. — Karten à 1 K und 40 h für die Schuljugend in der Kanzlei des Musikinstitutes, Annagasse 2, II

Programm der Vorträge im „Kollegium"
Rynek A-B, 39

vom 17. bis 21. April.

Dienstag den 17: B. Feliński: „Spätromantiker".

Mittwoch den 18.: Dr. A. Beaupré: „Polnisches Theater im XVIII. Jahrhundert".

Donnerstag den 19.: K. Czapiński: „Ibsenseminare".

Freitag den 20.: K. Czapiński: „Kaiser und Galiläer".

Samstag den 21.: St. Bursa: „Bel canto".

Beginn der Vorträge 7 Uhr abends. — Eintrittskarten zu 40 und zu 20 Hellern.

Der gesamte Reinertrag fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

Kinoschau.

„KRIEGSFURSORGE KINO (OPIEKA)" der Festung Krakau. Zielona 17. — Programm vom 17. bis einschliesslich 19. April:

Messterwoche. — Neueste Kriegsberichte. — Unsere roten Teufel. — Das Meer gibt seine Toten wieder. Prachtvolles Drama in drei Akten. — Eine Komödie in Schwarz und Weiss. — Ich sags meinem grossen Bruder. Komödie. — Militärmusik mit Harfenbegleitung.

„K. u. K. FELDKINO" Fuhrenpark des k. u. k. Festungs-Verpflegsmagazins. (Eingang durch die Bosackagasse). Programm vom 16. bis 18. April:

Kriegsbericht. Aktuell. — Die goldene Fliege. Schauspiel in drei Akten. — Die Firma heiratet! Lustspiel in drei Akten.

„LUBICZ", Lubiczstrasse 15. — Programm vom 17. bis einschliesslich 19. April:

Ein moderner Faust. Eine Fausttragödie in vier Akten. — Der Generalkonsul. Lustspiel in drei Akten. — Vierbeinige Künstler. Naturaufnahme. — Kriegswoche.

„WANDA", Ul. św. Gertrudy 5. — Programm vom 16. bis 19. April:

Sein Testament. Komisch. — Die Verlobung im Felde. Lustspiel in zwei Teilen. — Ein psychologisches Rätsel. Detektivdrama in vier Teilen.

„SZTUKA" Janagasse. Programm vom 14. bis einschliesslich 17. April:

Um die 12. Stunde. Detektivdrama in drei Akten. — Ein Zirkusmädel. Komödie in vier Akten. — Klausenburg. Naturaufnahmen.

„NOWOSCI", Starowiślna 21. — Programm vom 16. bis 18. April:

Die verhängnisvolle Tat. Sittendrama in vier Akten. — Die grosse Modeschau zum herannahenden Frühling und Sommer. — Der Viererzug. Lustspiel in vier Akten.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur in Abwesenheit Erwin Engels: Dr. Otto Rank. Drukarnia Ludowa in Krakau.